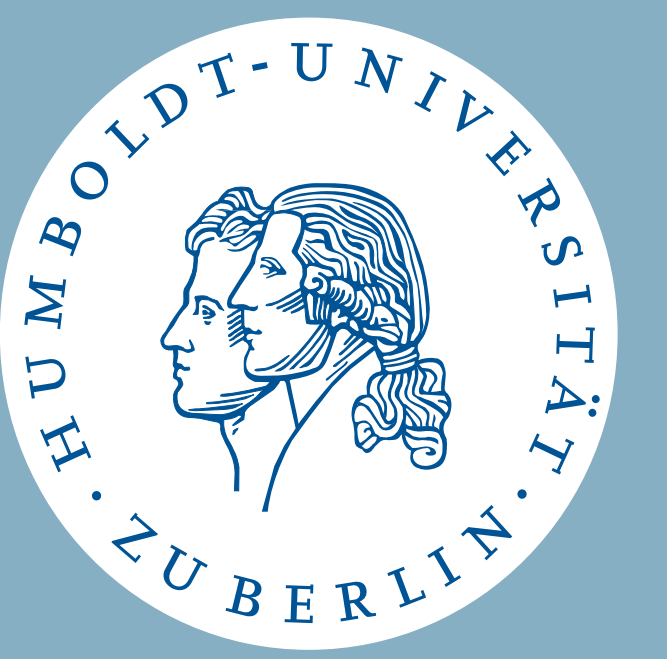


Konstruktionen switchen

Ein konstruktionsgrammatischer Ansatz zum Code-Switching

Philipp Wasserscheidt
Universität Hamburg & Humboldt-Universität zu Berlin
Betreuer: Anatol Stefanowitsch
philipp.wasserscheidt@hu-berlin.de



Problem

- Die Ergebnisse der Code-Switching-Forschung sind extrem **heterogen** (Muysken 2005: 3)
- Es gibt kein ausreichend **flexibles** grammatisches Modell, daher Tendenz zur Typologisierung (Muysken 2005, Poplack 2004)
- Die **Motivation** zum Code-Mixing wird nicht modelliert, obwohl ihr stets große Bedeutung zugesprochen wird (Myers-Scotton & Jake 1995: 3, Paradis 2007: 5)
- Keine Einbindung der Code-Switching-Forschung in die übrige Bilingualismusforschung (Transfer, Interferenz etc.)

Konstruktionsgrammatik

- Konstruktionen sind sprachliche **Zeichen auf allen** bedeutungstragenden sprachlichen **Ebenen** - Kontinuum von Lexikon und Syntax (Goldberg 2006, Croft 2002)
- Konstruktionen sind kognitiv verfestigte (entrenched), konventionalisierte (frequente), gelernte Einheiten – **flexible** Repräsentation des tatsächlichen Sprachgebrauchs jenseits des Standardsprachenparadigmas
- Eine Konstruktion kann polysem, zwei Konstruktionen können allerdings nicht synonym sein – **Auswahl** einer konkreten Konstruktion ist semantisch **motiviert**
- keine universellen** strukturellen Eigenschaften - jedes grammatische Element einer Konstruktion wird nur von dieser funktional determiniert.
- Konstruktionen können sowohl lexikalisch gefüllt (Lexikon), teilweise lexikalisch gefüllt (Phraseme) oder abstrakt sein (Argumentstrukturen) – Weniger komplexe Konstruktionen können in komplexere eingesetzt werden.

Fragestellung

- Determiniert die formale Spezifizierung einer Konstruktion die Möglichkeit, ihre Konstituenten aus verschiedenen Sprachen zu rekrutieren?**
- Können die sprachabhängigen semantischen und pragmatischen Unterschiede von Konstruktionen ihre Auswahl im Diskurs und somit Code-Switching erklären?**

Methode

Quantitative (1) und qualitative (2) Korpusanalyse.

Annahmen

- Konstruktionen sind **grundlegende Einheit** der Sprache (Croft 2002: 14) und damit auch wichtigste Untersuchungseinheit, nicht der Satz (vgl. Backus 2003 oder zunehmenden Fokus Myers-Scottons auf die CP (Myers-Scotton 2002: 54))
- Konstruktionen werden als komplexe Zeichen bei der Sprachproduktion **als Ganzes abgerufen**.
- Alle von der Konstruktion spezifizierten **Merkmale** müssen realisiert werden
- Die Sprachzuordnung erfolgt prinzipiell phonetisch (Paradis 2004: 203). Lexikalisch nicht (vollständig) gefüllte Konstruktionen lassen daher die Sprachzugehörigkeit der in die Slots einzusetzenden Konstruktionen offen.

Hypothese:

Code-Switching ist an Konstruktionsgrenzen und an unterspezifizierten Konstituenten abstrakter Konstruktionen möglich.

Erwartete Ergebnisse

Formal unterschiedliche (aber semantisch vergleichbare) Konstruktionen wirken restriktiv und lassen nur an bestimmten, lexikalisch oder grammatisch unterspezifizierten Stellen (unterstrichen) äquivalente Elemente einer anderen Sprache zu:

Spezifizierung	Voll: <i>Desiderativkonstruktion</i>	Teilweise: <i>Possesivkonstruktion</i>	Keine: <i>Ditransitivkonstruktion</i>
Serbisch	[V-3PS.NEUTR PRON.DAT SE (N-AKK)] Pil-o mi se (kaf-u).	[N.NOM IMATI NP-AKK] Petar ima knjig-u.	[N.NOM V N-DAT N-AKK] Marija daruje sin-u haljin-u.
Ungarisch	[(N.NOM) V-POT-KOND-POSS VAN] (Kávé) i-hat-nék-om volt.	[N-DAT VAN NP-POSS] Péter-nek van könyv-e.	[N.NOM N-DAT N-AKK V] Mari fiá-nak ruhá-t ajándékoz.
Übersetzung	„Ich hatte Durst (auf einen Kaffee).“	„Peter hat ein Buch.“	„Maria schenkt ihrem Sohn Kleidung“
Erwartete Kombinationen	*Ivott mi se kafu. *Pilo nekem se kafu. ?Pilo mi se kávét.	Petar ima könyv. Péternek van knjigaja. *Péternek je könyve.	Mari ajándékoz sinu haljinu. Marija daruje fiának haljinu. Mari sinu ruhát daruje.

Semantisch unterschiedlich akzentuierte oder (z.B. in der Fähigkeit zur Bedeutungsaufzwingung) restringierte Konstruktionen könnten ein Indiz für die Motivation zu einem Kodewechsel sein, ebenso wie die Frequenz einzelner Konstruktionen (Paradis 2004: 191) oder Konstruktionskonzepte, die nur in einer Sprache vorkommen (vgl. Myers-Scotton & Jake 1995: 27):

Keine Entsprechung:	Passiv:	Im Serbischen regelmäßig	>	Im Ungarischen nicht verwendet
Geringe Entsprechung:	Kausativ:	Im Serbischen sehr selten	<	Im Ungarischen grammatikalisiert und häufig

Ausblick

- Konstruktionen sind als Träger semantischer und pragmatischer Informationen in die Reihe bisher etablierter sozialer, kommunikativer und psychologischer Motive für einen Kodewechsel einordenbar.
- Eine derartige „soziale“ Konstruktionsgrammatik hat das Potential, die bisher zerstückelte Bilingualismusforschung zusammenzuführen:
- Intrasententielles* kontra *Intersententielles* Mixing - nicht Sätze sondern Konstruktionen als Basiseinheit
- Entlehnung* kontra *Mixing* - quantitativ-korpuslinguistischer Zugang
- klassisches Code-Switching* kontra *Fused Lects/Congruent Lexicalization* - typologische Differenzen spiegeln sich im Konstruktionsrepertoire wider

Literatur

- Backus, Ad (2003): Units in code switching: evidence for multimorphemic elements in the lexicon. *Linguistics* 41 (1). S. 83–132.
- Croft, William (2002): Radical construction grammar. *Syntactic theory in typological perspective*. Oxford.
- Goldberg, Adele E. (2006): *Constructions at work. The nature of generalization in language*. Oxford.
- Muysken, P. (2005): *Bilingual speech. A typology of code-mixing*. Cambridge u.a.
- Myers-Scotton, C.; Jake, J. L. (1995): Matching lemmas in a bilingual competence and production model: evidence from intrasentential code-switching. *Linguistics* 33. S. 981–1024.
- Myers-Scotton, Carol (2002): *Contact linguistics. Bilingual encounters and grammatical outcomes*. Oxford.
- Poplack, S. (2004): Code-Switching/Sprachwechsel. In: Ulrich Ammon, Herbert Ernst Wiegand, Gerold Ungeheuer und Hugo Steger (Hg.): *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Berlin. S. 589–596.